

NIKOLAUS BÜCHEL

Schauspieler, Regisseur, Bühnenbildner



Der in Wien geborene Liechtensteiner studierte - nach einigen schwächlichen Versuchen, dem Theater zu entkommen (Jura, Marketing, Romanistik und

Theaterwissenschaft) - am Mozarteum Salzburg Schauspiel und Regie.

Nach diversen ersten Theatererfahrungen (hauptsächlich in Wien und München) sowie Film - und Fernseharbeiten (u. a. Hauptrollen in einer Derrick-Folge und im „Schüler Gerber“ nach Torberg) ging er ab Herbst 1981 mit Peter Eschberg als Schauspieler und Regieassistent nach Bonn. Seit 1985 etwa 80 eigene Inszenierungen u. a. am Schiller-Theater Berlin, Volkstheater Wien, Staatsschauspiel Stuttgart, Schauspiel Frankfurt, Staatstheater Saarbrücken und Darmstadt - und regelmäßig am Schauspiel Bonn.

Daneben hat Büchel immer wieder gespielt - nach eigenem Bekunden, viel zu wenig - aber auch über 30 Bühnenbilder erstellt, im Hauptfach Schauspiel an diversen Akademien und Kunstuniversitäten unterrichtet, sowie mehrfach Theaterleitungsaufgaben übernommen (Kiel, Bonn, Festival in Melk/Niederösterreich).

Er hat mehrere Stücke und Stoffe bearbeitet (in Bonn etwa Christa Wolfs „Kassandra“), eigene Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen erstellt und zuletzt gemeinsam mit Gregor Seberg das böse Kabarett-Stück „Oh du mein Österreich“ entwickelt. Angesprochen auf seine vielen „Theater-Karrieren“ hat er einmal gesagt: „Mein Traum blieb eben immer das Theater als Gesamtkunstwerk.“

LEW TOLSTOI

DIE KREUTZERSONATE

NIKOLAUS BÜCHEL

Eine Theater-Performance

vollkommene Zahl

$$12 + 28 = 40$$

(Aposteln) Tage in der Wüste

Fassung und Einrichtung Nikolaus Büchel

Bühne unter Verwendung der Arbeit

Porträt XXL

von Jürgen Messensee

Posdnyschew Nikolaus Büchel

Geigerin Theresa Lier

Rohübersetzung und Textsupervising:

Dr. Jenny M. Alwart

Textcoaching und Regiemitarbeit:

Laura Tetzlaff

Leila Müller

Christine Knecht

Kostüme: Moana Stemberger

Klaviereinspielung: Paul Gulda

Musikalische Einrichtung: Matthias Bauer

Dank an: Madhu Einsiedler, Walter Riss (†) ,

Christian Riss, Evangelische Kirchengemeinde

in Stuttgart Heschl, Hagnot Elischka,

Firma Lorenzi (Wien), Maske Dieter Brenner

(Stuttgart), Ursula Brückner (Bonn), Dr. Thea

Kämpgen, Generalkonsulat der russischen

Föderation in Bonn und den MitarbeiterInnen

des Euro Theater Central Bonn

Eine SOPRA ARTS Produktion

SOPRA ARTS wurde als Theaterverein
gegründet und ist mittlerweile die Abteilung für

Theater und Performance des Verlages „fast
forward“, in Triesen, Liechtenstein

DIE KREUTZERSONATE

Die Kreuzersonate stellte schon bei ihrem Erscheinen 1890 eine Sensation und einen handfesten Skandal dar. Tolstoi wurde vorgeworfen, die Probleme seiner eigenen Ehe öffentlich gemacht zu haben und darüber hinaus die Liebe zwischen Mann und Frau, insbesondere die körperliche Liebe, als „jenseits von Moral“ in Frage zu stellen. Diese Angriffe erhielten neue Nahrung durch einen Gegen-Roman, den Tolstois Frau kurz darauf publizierte, und durch ein literarisches Nachwort Tolstois, in dem er nichts zurücknahm, sondern seine Thesen eher noch unbedingter formulierte.

Obwohl derzeit vermehrt Romane und andere epische Stoffe auf die Bühnen des deutschsprachigen Theaters gebracht werden, blieb diese Erzählung davon nahezu ausgeschlossen.

Bei einem meiner Besuche bei meinem alten Schauspiellehrer Walter Riss in Salzburg bot er mir an, ihm bei seinem aktuellen Projekt – einer Bühnenversion der Kreuzersonate- zuzusehen, zu helfen und zu begutachten. Leider entstand dann doch nur wieder, wie so oft bei diesem Werk, eine szenische Lesung.

Aber ich war infiziert... Für mich legte sich sehr schnell sehr klares Bildmaterial wie eine zweite Ebene über den Text - und nahm doch Bezug auf die Figur des Erzählers, dessen ambivalenter Charakter die größte Schwierigkeit bei der szenischen Umsetzung darstellt. Sehr moderne und wahre Sentenzen und Ansichten stehen kruden Theorien, ja Ideologien gegenüber. Aus richtigen Beobachtungen lassen sich eben immer auch falsche Schlüsse ziehen. Sind wir im Zimmer eines neuen Propheten oder in der Zelle einer psychiatrischen Anstalt? - Und ist das überhaupt ein Widerspruch?

Wie ja auch in der Rezeptionsgeschichte, je nach Lesart und Interpretation, mal behauptet wurde, der Text sei frauenfeindlich, dann wiederum, er sei ein Vorläufer der Emanzipationsbewegung und vor allem männerfeindlich.

Vor allem aber fasziniert die literarische Sprache Tolstois, bei gleichzeitig größtmöglicher und beabsichtiger Direktheit, fast umgangssprachliche Naturalismen, Tautologien, Wiederholungen, etwa: ...seltsam, irgend eine seltsame, verhängnisvolle Macht veranlasste mich...

Dieses Projekt widme ich meiner Partnerin, der Schauspielerin Lisa Wildmann und Jürgen Messensee

Nikolaus Büchel